

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Erscheint wöchentlich - Basel, den 16. Oktober 1948 - 48. Jahrgang - Nr. 42

Die „Pläne X und Y" durchleuchtet

Der neueste Propaganda-Coup der Migros mit dem sog. «Plan Y» veranlasste uns, denselben zusammen mit seinem seinerzeitigen Vorläufer, dem «Plan X», einer nähern Prüfung zu unterziehen. Wir gelangten dabei zu einem Resultat, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen und das um so mehr von Interesse ist, als die beiden sog. Abschlagskampagnen X und Y in Behörden, Handel und Oeffentlichkeit zu regen Diskussionen Anlass gaben.

Die Zusammentragung aller im Zeitablauf von drei Jahren (d. h. vom August 1945, dem Zeitpunkt *vor* der Auslösung des «Planes X», bis September 1948) erfolgten Preispublikationen der Migros und die Gegenüberstellung der entsprechenden Preisnotierungen (V. S. K.-Richtpreise) unserer Konsumgenossenschaften für die wesentlichsten in die Pläne X, Y einbezogenen Produkte ergab in graphischer Darstellung die aufschlussreichen Bilder auf den folgenden Seiten. Sie zeigen uns in drastischer Weise vor allem die

unstabile Preispolitik der Migros,

die im Vergleich mit den Konsumgenossenschaften nicht etwa mit besserer Beweglichkeit und rascherer Anpassung an die jeweiligen Weltmarktpreise begründet werden kann. Die Veränderungen der Grosshandelspreise weisen nur in den seltensten Fällen solche Preisschwankungen (Auf- und Abschläge) auf, wie sie Herr Duttweiler seiner Käuferschaft und seinem «Landesring» weismachen will. Dies wird am besten ersichtlich, wenn wir die ausgezogenen Linien (Migros) und die punktierten (Vereine bzw. V.S.K.-Richtpreise) vergleichen, so z. B. *Kristallzucker,* bei welchem Artikel die Grosshandelspreise seit 1945 überhaupt nicht änderten. Dabei wurde aber, unter Berücksichtigung des damaligen Aufschlages in den Kantonen Appenzell, Thurgau und St. Gallen und teilweise Graubünden, der Zuckerpreis der Migros nicht weniger als 7 mal erhöht und 4 mal reduziert. Die im Monat Juli erfolgte Preisermässigung bei den Konsumgenossenschaften ist im Hinblick auf die Einmachzeit als besondere Aktion bei den 5-Kilo-Säcken vorgenommen worden.

Auch *Weissmehl* ist ein Artikel, der zentral bewirtschaftet ist und seit Jahren unverändert seinen behördlich festgesetzten Einheitspreis besitzt. Somit hätte auch der Detailpreis stabil bleiben müssen, was wohl bei den Konsumgenossenschaften und dem übrigen Detailhandel der Fall war; aber die Migros musste wiederum, entgegen jeglicher normalen kaufmännischen Ueberlegung, ihr «Sonderzügli» machen.

Gerade das wirre Auf und Ab der Migros-Kurven bei diesen beiden Artikeln zeigt deutlich, dass es sich wohl nur um politische Preise und um kaufmännisch wenig faire Beeinflussung der Konsumenten handelt, die nichts mit normalen, gutschweizerischen Grundsätzen gemein hat, namentlich dann nicht, wenn *unter* Einstandspreisen detailliert wird.

Reis ist das einzige Produkt, bei dem die starke Preisbewegung durch die jeweiligen Marktverhältnisse bedingt war.

Was den Artikel *Eiernudeln* anbetrifft, der zwar im «Plan Y» nicht zur Diskussion stand, so wäre zu sagen, dass auch hier jede marktpolitische Voraussetzung für den damaligen Abschlag fehlte. Als wir aber anfangs November 1945 mit einem Abschlag auf *Eierhörnli* antworteten, hat die Migros den Verkauf ihrer Eiernudeln eingestellt und solche in einer Frischeier-Qualität, natürlich zu wesentlich höherm Preise, wohl aber mit 11 ½ Rappen unter dem unsrigen, herausgebracht.

Auch bei den weitern Produkten wie *Speiseöl* und den vier verschiedenen Sorten *Speisefett* bestand vor Anfang November bzw. vor Januar 1946 (offizielle Verbilligung mit Bundesmitteln) keine Veranlassung, die Preise zu reduzieren, wie dies von der Migros bereits Mitte September vorgenom-

men wurde, um sie dann aber später sukzessive wieder zu erhöhen. Dieses Vorgehen kann nur als *propagandistische* Massnahme bezeichnet werden. Besonders als ab 1. Juli 1948 die Eidgenössische Preiskontrollstelle einen allgemeinen Aufschlag bewilligte, war es die Migros, die in einem grösseren Teil unseres Schweizerlandes sofort die Gelegenheit zu einer Preiserhöhung wahrnahm, um aber, nachdem sie bemerkte, dass die Konsumgenossenschaften ihre alten, niedrigen Speisefettpreise beibehielten, wieder eine Reduktion vorzunehmen, wahrscheinlich wieder einmal mehr, um ihrer Konsumentenschaft mit einem «Abschlag» aufzuwarten.

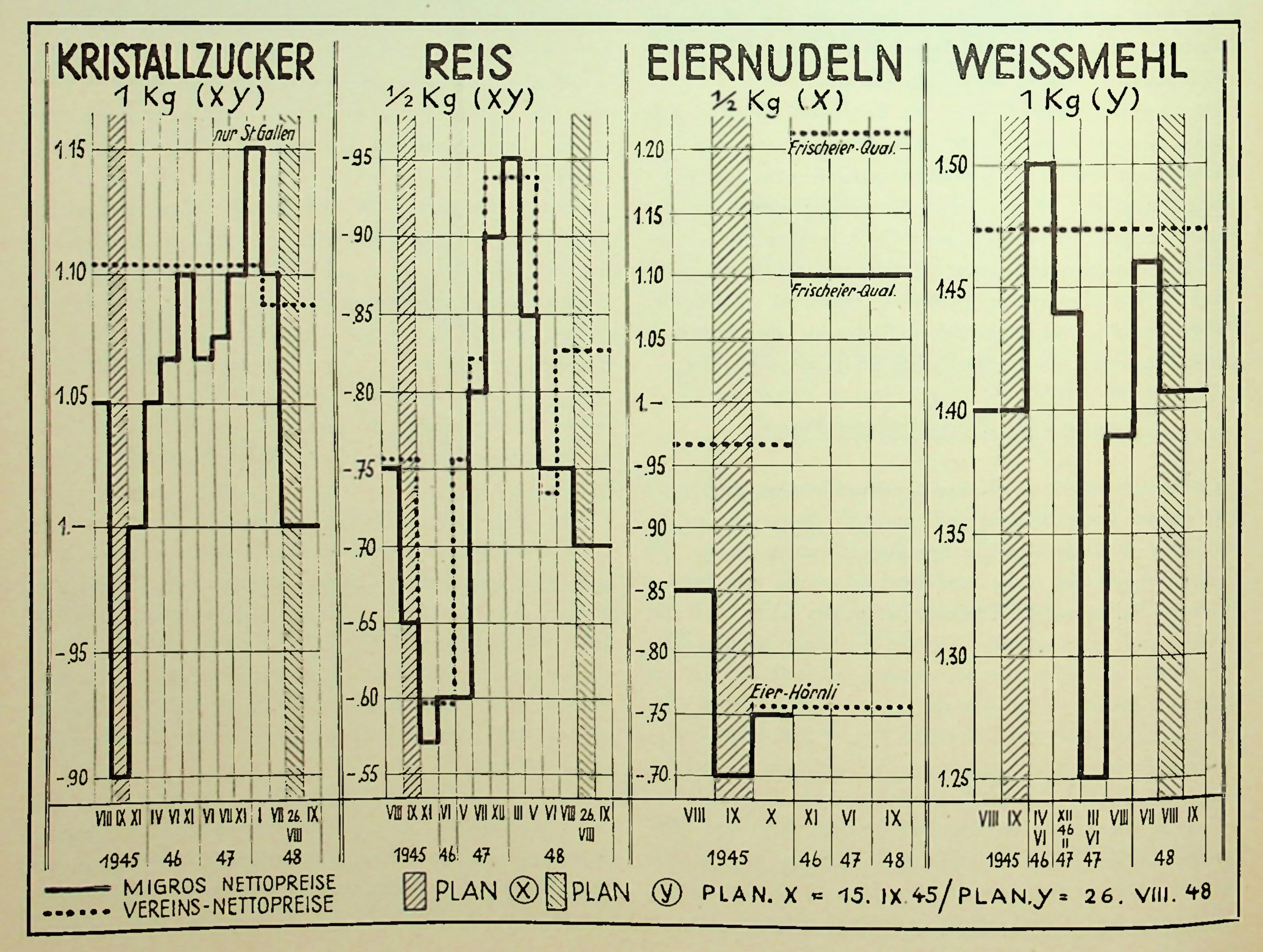
Auch beim *Kaffee* sehen wir, dass die punktierten Linien (Vereine V. S. K.-Richtpreise) einen normalen, der Weltmarkt-Tendenz entsprechenden Verlauf nehmen, währenddem die Migros-Kurven bei drei Sorten anfangs September («Plan Y») einen Abschlag zeigen. Ein solcher entspricht absolut nicht der gegenwärtigen Marktlage, es sei denn, dass die Migros diese Sorten vorher zu teuer verkauft hätte, oder dass der Abschlag den Zweck verfolgte, den Konsumgenossenschaften die Führung in preislicher Hinsicht streitig zu machen, was aber qualitativ der Migros nie gelingen dürfte. Wir müssen doch von der Migros erwarten, dass sie sich ebensogut mit ausgesuchten Kaffeesorten zu günstigen Preisen eingedeckt hat, wie dies der V. S. K. tat. Unter solcher Voraussetzung käme der seinerzeitige Aufschlag der Migros im Monat Juni wiederum nur einem propagandistischen Manöver gleich, dies um so mehr, als wir feststellten, dass der Preis der Marke «*Bonarom*» — nach dem Abschlag im Rahmen des Planes Y (3. September) — in den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau bereits 14 Tage später wieder um 9 ½ Rappen erhöht und somit der Migros-Preis unserer analogen Sorte angepasst wurde. *Wir* werden jedenfalls nach wie vor unsere Kaffeepreise nicht erhöhen.

Es liegt im Grundsatz unserer allgemeinen Preispolitik, wenn wir weitmöglichst für stabile Preise besorgt sind, was voll und ganz im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft und damit in erster Linie auch der Konsumenten liegt. *H. K.*

Bemerkungen zu den Tabellen

Infolge Raummangels mussten wir uns darauf beschränken, nur andeutungsweise die Zeitpunkte der festgestellten Preisänderungen wiederzugeben; zwischen den in römischen Zahlen angeführten Daten sind die Preise unverändert geblieben.

Wo zwei römische Zahlen untereinander aufgeführt sind, sind die Preisänderungen in dem durch die beiden Zahlen gekennzeichneten Zeitraum in den Migros-Organen bekanntgegeben worden.



SPEISEÖL
1 LITER
(X)

3.70, 60, 50, 40, 30, 20, 10, 3.-, 90, 80, 70, 60, 2.50

St. GALLEN

St.G

VIII IX IX XI IV VII IX X III XII I III IV IX

1945 1946 47 48

KOKOSNUSSFETT
½ Kg
(X Y)

1.75, 70, 65, 60, 55, 1.50, 45, 40, 35, 1.30

VIII IX I VI I IV VII 26. VIII IX

1945 46 47 1948

SÜSSFETT
m. 10% BUTTER. ½ Kg.
(X Y)

2.25, 20, 15, 10, 05, 2.-, 95, 90, 85, 80, 1.75, 70

VII IX XI I IV II III I IV VII 26. VIII IX

1945 46 47 1948

SPEISEFETT
m. 20% BUTTER ½ Kg
(X Y)

2.70, 65, 60, 55, 2.50, 45, 40, 35, 30, 2.25, 20, 15

MIT 25% BUTTER

40%

VIII IX XI IV VII I IV VII 26 VIII IX

1945 46 47 1948

MIGROS-FETT
½ Kg.
(Y)

1.95, 90, 85, 80, 1.75, 70, 65, 60, 55, 1.50

VIII IX XI IV VI I IV VII 26. VIII IX

1945 46 47 1948

KAFFEE
„BONAROM"/„SPEZIAL"
1 Kg (Y)

4.20, 10, 4.-, 90, 80, 70, 60, 3.50, 3.40

neue Qual

ST.G

VIII IX X V I IV VII IX II IV VI IX

1945 46 47 48

KAFFEE
„CAMPOS"/„CASA"
1 Kg (X)

60, 5.50, 40, 30, 20, 10, 5.-, 90, 80, 70, 60, 4.50, 40, 30, 20, 10, 4.-, 90, 80, 70, 60, 3.50

VIII IX V VI VII IV VII IX II IV VII IX

45 46 47 48

KAFFEE
„COLUMBAN"/„BONIDA"
1 Kg

60, 6.50, 40, 30, 20, 10, 6.-, 90, 80, 70, 60, 5.50, 40, 30

VIII IX X VI VII IV VI IX II IV VI IX

45 46 47 48

KAFFEE
„EXQUISITO"/„ANTILLA"
1 Kg (Y)

20, 10, 7.-, 90, 80, 70, 60, 6.50, 40, 30, 20, 10, 6.-

VIII IX X V IV VII II IV VI IX

45 46 47 48

KAFFEE
„ZAUN" / „SATOX"
1 Kg (Y)

80, 70, 60, 6.50, 40, 30, 20, 10, 6.-, 90, 80, 70, 60, 5.50, 40

VIII IX X VI VII IV VII VI IX II IV VI IX

45 46 47 48

Der Verwalter-Verein in Grenchen

Das neue Lagerhaus

Ausserordentlich gross war der Aufmarsch zur Herbstversammlung des Verwalter-Vereins am Dienstag vergangener Woche in Grenchen. Der dortige Verbandsverein war ja in der glücklichen Lage, ein vielversprechendes 50jähriges Jubiläum zu feiern. Und hiezu wollten ihm die vielen, zum Teil von sehr weither geeilten Gäste herzlich gratulieren. Präsident *Sax* durfte unter anderen Herrn *Vogt*, den Präsidenten der Grenchner Genossenschaft, die vollzählige Direktion des V. S. K., die Herren Maurice Maire, alt V. S. K.-Vertreter *Hof* und alt Redaktor *Ulrich Meyer* willkommen heissen. Besonderen Gruss entbot er auch den neuen Mitgliedern des Verwalter-Vereins. — Leider war zweier Verstorbener zu gedenken: *Gottfried Degen* und *Albert Müller*, Näfels. Die Versammlung erhob sich zu ihren Ehren von den Sitzen.

Der Vorsitzende konnte das *baldige Erscheinen der Studienzirkel-Broschüre* mitteilen, die seitens einer besonderen Kommission aus Verwaltern und weiteren, der Sache ergebenen Genossenschaftern ausgearbeitet worden ist und jetzt der Gesamtheit der Verwalter die aktive Mitarbeit bei der Ausbreitung der Studienzirkel erleichtern soll.

In einem «*wirtschafts- und preispolitischen Ueberblick*» skizzierte Herr *Dr. Weber*, Präsident der Direktion des V. S. K., als erster Referent die Hauptfaktoren, die zur Zeit für die Gestaltung der Preise wichtig sind. Die guten Ernten beim Getreide und bei den Futtermitteln wie auch bei der Baumwolle bedeuten eine ausserordentlich willkommene Hilfe, um wenigstens auf einem Teilgebiet die Preiskurve nach einer anderen Richtung zu drängen. Die Vermehrung der industriellen Produktion führt ebenfalls dazu, dass das Angebot die Nachfrage zu übersteigen beginnt. Doch wirken von der politischen Seite her preisstabilisierende Einflüsse wie die Kredithilfe im Rahmen des Marshall-Planes. Auch führt die Kriegsgefahr zu einer Steigerung der *Rüstungsproduktion*. Es ist zwar nicht anzunehmen, dass wir vor baldigen kriegerischen Auseinandersetzungen stehen; doch kann bei den heutigen Spannungen der Zufall eine überraschende Rolle spielen. So drücken wirtschaftliche Faktoren auf die Preise, während die politischen sich im Sinne einer Stützung auswirken. Im ganzen ist damit zu rechnen, dass *die Preise sinken*, nicht zuletzt auch im Blick auf die abgeschwächte Konjunktur. Ein Teil der ausländischen Arbeitskräfte ist schon entlassen worden. Die Bestellungen in der Industrie und die Bautätigkeit weisen einen Rückgang auf.

Für die *Warenvermittlung* ergeben sich gewisse Konsequenzen vor allem im Blick auf die *Lagerhaltung*. Diese ist eher abzubauen. Die Genossenschaften dürfen sich dem Risiko des Preiszerfalls nicht allzusehr aussetzen, auch nicht sich zu unüberlegten, verlustreichen Preisaktionen hinreissen

So präsentiert sich das neue Lagerhaus



lassen, wie das unter dem Druck von Machinationen, wie sie sich die Migros mit ihrem Plan Y erlaubt hat, unter Umständen naheliegen würde.

Es kommen noch andere Zeiten.

Dann werden wir froh sein, unsere Reserven intakt gehalten zu haben. Die Genossenschaften folgen einer soliden kaufmännischen Preispolitik, bleiben jedoch stets bereit, sich Marktänderungen anzupassen, und zeigen sich als bewegliche, ihrer Aufgabe als Konsumentenvertreter stets bewusste Betriebe. Entscheidende Grundlage für den weiteren Fortschritt ist aber die Wirtschaftlichkeit, die *rationelle Betriebsweise unserer Unternehmen.* Hier kann noch manches erreicht werden.

Direktor *Rudin* ging es in seinen Ausführungen, die sich denjenigen von Dr. Weber anschlossen, vor allem darum, einige eindrückliche Hinweise auf die

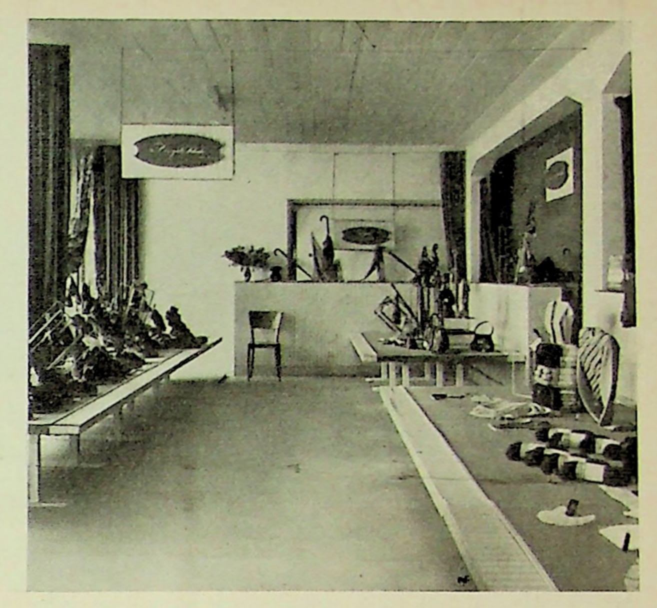
Leistungsfähigkeit des V. S. K.

zu geben. Eine detaillierte Aufstellung, die allen Teilnehmern ausgehändigt worden war, diente ihm dabei als überzeugende Grundlage. Trotz verschiedener organisatorischer Hemmungen besitzen die Konsumgenossenschaften grosse Preisvorteile. — Erfreulich war auch die Mitteilung, dass die befürchtete Weissweinkatastrophe nicht eintreten wird. Die bedrohliche Lage konnte gemeistert werden. Zurzeit befinden sich zudem die ausländischen Weine wieder «à la hausse». Ein allzu grosser Optimismus herrscht immer noch bei den *Brennmaterialien.* Plötzlich kann es kalt werden und unter Umständen sehr lange so bleiben. Was dann? *Genügend eigene Vorräte* sind die einzige Garantie, dass dann der Ansturm der Mitglieder bestanden werden kann.

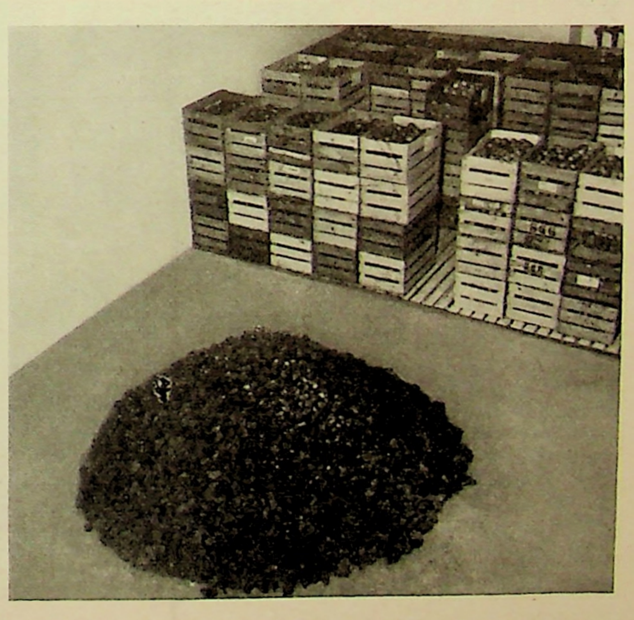
In der Preispolitik halten wir uns an gesunde, gerade, kaufmännisch seriöse Grundsätze. Es hat keinen Sinn, jetzt schon an die Reserven zu greifen, über die man in wirklichen Krisenzeiten noch sehr froh sein wird. Trotz aller Rücksicht auf die von Ort zu Ort verschiedenen Verhältnisse gilt es doch für alle Vereine, sich an eine *gemeinsame Linie* zu halten. Wir brauchen uns da in keiner Weise von irgendeiner Seite ins Bockshorn jagen zu lassen. Die Konsumgenossenschaften sind stark nach innen und aussen. Sie beweisen tagtäglich, wie sehr sie zum Nutzen der Konsumentenschaft tätig sind. Und wir haben denn auch allen Grund, mit unseren Leistungen keinesfalls hinter dem Berg zu halten, sondern immer und immer wieder die breiteste Oeffentlichkeit über die genossenschaftlichen Fortschritte und Leistungen aufzuklären.

Nach kurzer Diskussion, an der sich die Herren *Hausammann, Sigg, Horlacher, Zulauf, Stoll* und *Gauer* beteiligten, erhielt *Dr. Ruf* Gelegenheit, schnell über den *Prager Genossenschaftskongress* zu orientieren.

Während des Mittagessens entbot Herr *Vogt,* Präsident der Grenchner Genossenschaft, herzlichen Willkommgruss. Seine Ausführungen dürften vor allem auch diejenigen ermutigen, die ob des Auftauchens einer neuen Konkurrenz allzu schnell in Unruhe geraten. Denn gerade der Verbandsverein in Grenchen erfreute sich eines sehr beachtenswerten Aufschwungs in einer Zeit, in der auch die Konkurrenz zu besonders energischen Anstrengungen ausholte. Dass für diese hervor-



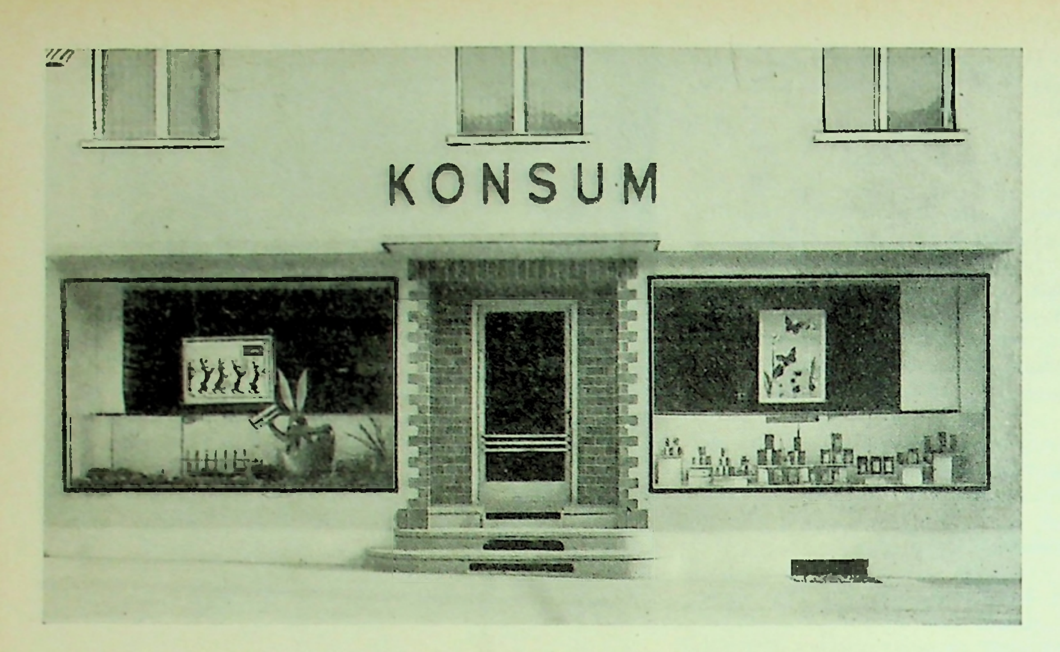




Zu den Bildern:

Textilien, Handtaschen, Schirme, Schuhe — aber auch Geschirr für den täglichen und den Festgebrauch halten sich hier in der Ausstellung im neuen Lagerhaus bereit. Sie sind überzeugende Dokumente des genossenschaftlichen Leistungswillens.

«Wie viele Kilo wiegt diese Kohlenpyramide?» Sehr viele beteiligten sich an diesem schöne Preise in Aussicht stellenden Wettbewerb, der selbstverständlich auch an die Leistungen der Kohlenabteilung des Vereins erinnerte.



Die moderne Front eines Grenchner Konsumladens.

In der gleichen fortschrittlichen Gesinnung ist übrigens auch der Jubiläumsbericht zum 50jährigen Bestehen der Genossenschaft gestaltet. Er enthält noch weitere eindrückliche illustrierte und auch textliche Hinweise auf die intensive genossenschaftliche Aktivität in Grenchen.

ragende Leistung in entscheidender Weise der Verwalter. Herr *Bader*. verantwortlich ist. wurde mit viel Anerkennung vermerkt. Die Kollegen im Verwalter-Verein freuen sich mit ihm ob dieses Erfolges.

Herr *Vogt* gab aber auch dem tiefen Dank für die von Herrn *Engesser*, Chef der V. S. K.-Dekorationsabteilung, geleistete Mitarbeit bei der Durchführung der Ausstellung im

neuen Lagerhaus

Ausdruck. — Die Teilnehmer an der Verwaltertagung konnten denn auch durch einen persönlichen Augenschein feststellen. mit welchem Geschick in die nüchternen, kahlen Räume des Lagerhauses eine reizvolle. zugkräftige Ausstellung hineingezaubert worden war. Wohl nur sehr wenige in Grenchen hatten sich bis dahin einen so überzeugenden Begriff von der Leistungsfähigkeit ihrer Genossenschaft machen können. Schade, dass das Lagerhaus nun seinem eigentlichen Zweck zugeführt werden muss. Wie hätte man es doch den Grenchnern gewünscht, ein so wohlgefülltes, reich assortiertes Kaufhaus ständig zur Verfügung zu haben! Was war da nicht alles beieinander an Textilien, Haushaltartikeln, an Kücheneinrichtungen, Teppichen, ja selbst an Möbeln, von denen die Möbel-Genossenschaft einige besonders attraktive Muster ausgestellt hatte. Wie es sich für eine rechte Genossenschaft gehört, war ein nicht unwesentlicher Teil der Ausstellung auch der allgemeinen genossenschaftlichen, ideellen Aufklärung vorbehalten. Dem Bedürfnis, sich nach dem Besuch der Ausstellung zu laben und von den begehrenswerten Produkten der Genossenschaft zu kosten, war ebenfalls in einem kleinen Coop-Restaurant Rechnung getragen. Und — wiederum selbstverständlich für eine Genossenschaft, leider aber noch nicht in diesem Masse für alle unsere Vereine — wie entschlossen wirkte doch auch das *Bekenntnis zu unseren Co-op Produkten*.

Den Clou brachte wohl für viele der Keller, wo neben den begehrten Landesprodukten auf einem besonderen Platz ein respektabler *Kohlenhaufen* aufgeschichtet war. «*Wie viele*



Blick in einen Genossenschaftsladen in Grenchen.

Das grosse Angebot an Obst und Gemüse ist ein Hinweis auf die besondere Pflege, die gerade diesem wichtigen Tätigkeitsgebiet zuteil wird. Leistungsfähigkeit in Obst und Gemüse ist stets eine der entscheidenden Grundlagen für das Vertrauen gegenüber der genossenschaftlichen Warenvermittlung.

Kilo wiegt die Kohlenpyramide im Garage-Keller?» Diese Frage galt es dort im Rahmen eines Gratiswettbewerbs zu beantworten. Ueber 10 000 Personen — weit über die erwartete Zahl — hatten sich bis zum Schluss der Ausstellung im neuen Lagerhaus eingefunden. Einem Teil von ihnen warten schöne Preise, das heisst denjenigen, die das Gewicht des Kohlenhaufens ganz oder beinahe erraten haben.

Der Verbandsverein hat an den Beginn seiner Tätigkeit in der zweiten Jahrhunderthälfte eine zukunftverheissende Aktion gestellt. Die genossenschaftliche Aufgabe ist auch in Grenchen noch lange nicht beendet. Die ganze Bewegung wünscht den Freunden in Grenchen weiterhin allen Erfolg. r.

50 Jahre Allgemeine Konsumgenossenschaft Grenchen und Umgebung

Jahr	Zahl der Läden	Umsatz	Rückvergütung	Reserve
1898 . . .	1	25 401.—	1 584.—	439.—
1908 . . .	3	153 076.—	13 500.—	13 551.—
1918 . . .	6	678 513.—	32 000.—	81 405.—
1928 . . .	11	1 204 500.—	109 000.—	246 450.—
1938 . . .	18	2 183 074.—	173 000.—	350 656.—
1948 . . .	19	5 155 000.—	385 000.—	(1947 = 477 241.—)

Dieser kleine Auszug aus der Umsatztabelle des Jubiläumsberichtes zum 50jährigen Bestehen der AK Grenchen gibt wohl ein deutliches Bild über den stetigen Aufstieg einer gesunden und starken Konsumgenossenschaft. Nicht ersichtlich sind darin die vielen überwundenen Schwierigkeiten und bestandenen Kämpfe, an denen es gerade der AK Grenchen in all den Jahren wahrlich nicht mangelte.

Mit der Jubiläumsfeier fällt die Einweihung des erweiterten Lagerhauses an der Kirchstrasse zusammen. Der mit einem Aufwand von rund 600 000 Franken erstellte Anbau, der sowohl in seiner äusseren Form wie in seiner zweckmässigen Anlage eine hervorragende Lösung des dringend gewordenen Raumproblems darstellt, beherbergte vom 1. bis 10. Oktober eine von der Dekorationsabteilung des V. S. K. gestaltete Jubiläumsausstellung der AK Grenchen, die den erlebten Erfolg voll und ganz verdient.

An der Jubiläumsfeier vom 2. Oktober konnte Herr *W. Vogt* als Präsident der AKG den zahlreichen Gästen in einer prächtigen Ansprache eine Genossenschaft vorstellen, in der je und je verstanden wurde, zuversichtliche Unternehmungslust mit vorsichtiger Geschäftsführung in Einklang zu bringen und genossenschaftliche Gesinnung mit kaufmännischer Tüchtigkeit zu verbinden.

Von den Gästen überbrachte Direktor *O. Zellweger* die Grüsse und Glückwünsche des V. S. K., und Prof. *F. Frauchiger* sprach im Namen der Verwaltung der MSK. Die Anerkennung und den Dank der Grenchener Behörden für die besonders auch auf sozialem Gebiet von der AKG geleistete Arbeit äusserte Gemeindeammann und Nationalrat *Furrer*. Als weitere Gratulanten sprachen Nationalrat *Schneider* für den Kreisverband IV des V. S. K., Oberrichter *Bachtler*, Solothurn, im Namen des Kantonalverbandes solothurnischer Konsumgenossenschaften und der Interessengemeinschaft der Konsumgenossenschaften des oberen Kantonsteils, die der Jubilarin zum festlichen Anlass ein Geschenk überreichte. Ihnen schlossen sich als Vertreter des ACV beider Basel und der Konsumgenossenschaft Solothurn Nationalrat *Herzog* und Verwalter *Bachmann* an.

Für gute Unterhaltung während des den eingeladenen Gästen, den Mitgliedern der Grenchener Genossenschaftsbehörden und den Vertretern des Personals gebotenen Nachtessens sorgten in hervorragender Weise die Orchestergesellschaft Grenchen und das Jodlerpaar *Wirth-von Känel*, das aus «eigenen Kräften» der AKG stammt. am.

Die zusätzliche Wehrsteuer vor dem Ständerat

Der Kampf um die zusätzliche Wehrsteuer ist immer noch nicht zu Ende. Nachdem der Ständerat im Juni die gänzliche Aufhebung beschlossen und der Nationalrat, wie wir in der letzten Nummer berichtet haben, sich für die Beibehaltung der Steuer, jedoch mit wesentlichen Aenderungen, entschieden hatte, war die Reihe neuerdings am Ständerat, zu diesem Entwurf zu einem Vollmachtenbeschluss Stellung zu nehmen.

Diesmal kam in der *Vollmachtenkommission* des Ständerates eine Mehrheit zustande für die *Beibehaltung* der wesentlich gemilderten Steuer. Doch die Reduktionen, die der Nationalrat schon vorgenommen hatte, genügten noch nicht. Es wurde ausserdem beschlossen, das Kapitaleinkommen, das nach dem Entscheid des Nationalrates nur mit dem halben Zuschlag belastet würde, gänzlich zu befreien. Dagegen beantragte die Kommission *für die Genossenschaften in zwei Punkten Verschlechterungen* gegenüber den Beschlüssen des Nationalrates. Während dieser die kleinen Genossenschaften, die sich wie natürliche Personen besteuern lassen können, nur mit der Hälfte der Steuer belasten wollte, wurde dieses Entgegenkommen nun gestrichen. Es trifft das hauptsächlich landwirtschaftliche Genossenschaften, die über wenig Eigenkapital verfügen. Für die Konsumgenossenschaften ist vor allem der zweite Punkt von Bedeutung:

die Herabsetzung der steuerfreien Rückvergütung von 6 auf 5 % des Warenpreises.

Im *Plenum des Ständerates* wurde noch ein weiterer Antrag gestellt, der dahin ging, die natürlichen Personen statt von einem Erwerbseinkommen von 27 000 Franken an erst von 35 000 Franken an zu besteuern. Dieser Antrag wurde freilich abgelehnt. Dagegen fanden alle Vorschläge der Kommissionsmehrheit auch die Zustimmung des Rates. Der Antrag auf Herabsetzung des steuerfreien Betrages der Rückvergütung auf 5 % wurde mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen, wobei die Minderheit aus den sozialdemokratischen Vertretern, den Bauernvertretern (Lieb-Schaffhausen, Wahlen-Zürich, Weber-Bern) und Hefti-Glarus bestand. In der Gesamtabstimmung über die Vorlage standen sich 14 gegen 14 Stimmen gegenüber, worauf der Präsident, Dr. Iten, den Stichentscheid *für* die zusätzliche Wehrsteuer abgab.

Nach den Mitteilungen des Ratspräsidenten soll die Vorlage nun wieder an den Nationalrat gehen, d. h. zunächst an dessen Vollmachtenkommission und nachher nochmals an den Rat, um die durch die Beschlüsse des Ständerates verursachten Differenzen zu bereinigen. Ob der Bundesrat diese Differenzbereinigung abwarten oder vorher seinen Beschluss fassen und darauf die Genehmigung des Parlamentes einholen wird, steht noch nicht fest. Auf alle Fälle aber werden die beiden Räte nochmals zum Problem Stellung zu nehmen haben.

Nach dem Beschluss des Ständerates würde

für die Genossenschaften eine wesentliche Mehrbelastung

eintreten, indem die steuerliche Belastung der Rückvergütung erheblich verschärft wird. Das ist um so ungerechter, als die privaten Detaillisten davon nicht betroffen werden, da die allerwenigsten Rabatte von mehr als 5 % ausrichten. — Die Stellungnahme des Ständerates ist zweifellos beein-

flusst durch die völlig unrichtigen Behauptungen, die in einzelnen Blättern erschienen. So ist neuerdings in der «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» von einer «gewaltigen Entlastung der Konsumvereine» nach dem Beschluss des Nationalrates geschrieben worden. Dabei hält sich diese Entlastung ungefähr im Rahmen des Abbaues, den die gesamte Wehrsteuer erfahren hat, wobei allerdings eine

sehr ungerechte Ausnahme

gemacht wurde, indem die *mittleren und kleinen Genossenschaften* fast alle von der Zuschlagsteuer auf den Rückvergütungen betroffen werden, während sie nach der ursprünglichen Vorlage für die zusätzliche Wehrsteuer nicht betroffen worden wären.

Anderseits ist es sehr auffällig, mit welcher Vehemenz die gewerbliche Presse sich gegen die Belastung der hohen Einkommen zur Wehr setzt. In der «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» vom 9. Oktober ist z. B. folgendes zu lesen:

«Unter dem Druck von Machenschaften ,des sozialen Kapitals' und kostümierter Sozialpolitiker haben sich viele bürgerliche Parlamentarier übertölpeln lassen, die sich nicht überlegt haben, dass sie den Kollektivierungstendenzen weitere Türen öffnen, und dass die sogenannte soziale Uebergewinnsteuer zu einer Förderung der Nivellierung führt und damit die Existenz der kleinen und mittleren Unternehmungen erschwert. Und weil die Vertreter des Gewerbes im Nationalrat klar erkannt haben, dass die volle Härte der zusätzlichen Wehrsteuer in erster Linie die Einkommen der selbständigen Unternehmen trifft, stimmten sie gegen jede Sonderbelastung. Das war eine schöne und konsequente Haltung, die anderen Wirtschaftsgruppen zum Vorbild dienen könnte. Die gewerbliche Equipe stand auf dem Posten, wie wir gleich sehen werden.

Folgende vierzig Ratsmitglieder stimmten gegen die zusätzliche Wehrsteuer, also für die Motion Bucher:

Ackermann, Albrecht, Anderegg, Bernoulli, Bircher, Bordoni, Bridel, Brunner, Bucher (Luzern), Bühler, Burgdorfer, de Coulon, Eder, Gemperli, Gressot, Gysler, Janner, Kästli, Keller, Maspoli, Meili, Meister, Müller (Aarberg), Oeri, Pasquier, Perréard, Perrin (Neuenburg), Pini, Pozzi, Renold, Rohr, Ruoss, Scherrer (Schaffhausen), Schirmer, Schuler, Schwendener, de Senarclens, Stadlin, Triebold, Wey.»

Da erst Erwerbseinkommen von mehr als 27 000 Franken von der zusätzlichen Wehrsteuer betroffen werden, kann man sich vorstellen, was die «Gewerbe-Zeitung» unter den kleinen und mittleren Unternehmungen versteht. Es muss vom Gewerbe gewaltig verdient worden sein in den letzten Jahren. Auch der Chef des Finanzdepartementes hat eine Reihe von Beispielen erwähnt mit Jahreseinkommen von Gewerbetreibenden von 40 000, 60 000 und mehr Franken. Das sind Beträge, die von den mittleren und kleinen Konsumgenossenschaften, auch wenn man Reinertrag und Verwaltereinkommen zusammenzählt, nur in wenigen Fällen erreicht werden. Um so beschämender ist es, dass diese Kreise die Genossenschaften, also die Selbsthilfeorganisationen der kleinen Leute, mit Strafsteuern belegen wollen. W.

Die vielen Strassenunfälle, die sich vermehrende Verwilderung der Automobilisten und Motorradfahrer, der Schnelligkeitswahn, die zunehmende Rücksichtslosigkeit im Wirtschaftsleben, das Vorherrschen der Ellbogenkraft, das alles sind nur Symptome des Zerfalls der menschlichen Beziehungen.
Die Beziehungen des Menschen zum Menschen haben sich gelöst.
Heinrich Pestalozzi hat es kristallklar erfasst. In seinem Buch «An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters und meines Vaterlandes» meinte er mit visionärem Weitblick: «Lasst uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können.» *«Die Nation»*

Verschiedene Tagesfragen

Gemeinsamer internationaler Einkauf des kleinen privaten Detailhandels. — In der Zeit vom 27. bis 29. September tagten in Amsterdam die Vertreter der Internationalen Vereinigung der Verbände von Lebensmittel-Detaillisten. Präsident P. Wirz-Burri wurde mit Akklamation für eine weitere dreijährige Amtsdauer wiedergewählt.

In einer *Resolution* wurde, wie im «Lebensmittelhandel» mitgeteilt wird, festgehalten, dass eine Kommission für Berufsfragen und eine Kommission für Fragen des gemeinsamen Einkaufs bestellt wurde. Das Arbeitsprogramm dieser beiden Kommissionen umfasst die Lösung des *Nachwuchsproblems* sowie alle Fragen der *beruflichen Weiterbildung der selbständigen Lebensmittel-Detaillisten und des rationellsten Einkaufes.* «Sie ist überzeugt, damit ihrer Aufgabe, dem Konsumenten bestmöglich zu dienen, in immer höherem Masse gerecht zu werden.»

Interessengemeinschaft der Arbeitnehmer in der Textilindustrie. Kürzlich kamen in Zürich die Delegierten sämtlicher in der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie kontrahierenden Arbeitnehmerverbände zusammen und beschlossen die Konstituierung einer *Interessengemeinschaft der Arbeitnehmer* der Textil- und Bekleidungsindustrie (IGATB). Diese setzt sich zum Ziel, durch geeignete Propagandamassnahmen und Aufklärung eine Beschäftigungslosigkeit der in diesen Industrien tätigen Arbeiterschaft zu verhindern. Der Aufgabenkreis soll u. a. umfassen:

1. Erziehung der einheimischen Käuferschaft zu vermehrter Berücksichtigung der einheimischen Qualitätserzeugnisse beim Einkauf;
2. Förderung des Verständnisses für die besonderen Probleme und Schwierigkeiten der einheimischen Textil- und Bekleidungsindustrie;
3. Verhinderung des Missbrauches von Armbrustzeichen und der sozialen Marken;
4. Untersuchung der Gründe dafür, dass in Handel und Gewerbe vielfach grösseres Interesse für den Vertrieb billiger Auslandsartikel als für den Verkauf schweizerischer Qualitätsprodukte besteht, und Erwägung von Massnahmen, um dieser Tendenz wirksam entgegentreten zu können;
5. Postulierung eines angemessenen Schutzes des Inlandmarktes der Textil- und Bekleidungsindustrie vor Ueberschwemmung durch Dumpingartikel aus devisenarmen Ländern.

Die ersten Besprechungen werden mit den Arbeitgebern der schweizerischen Strumpfindustrie gepflogen, die seit Monaten einer besonders scharfen Konkurrenz durch ausländische Nylon-Fabrikate ausgesetzt ist. Eine bei den Frauen angestellte Umfrage ergab wertvolles Informationsmaterial, welches nun in der ersten Aktion verwendet werden soll.

Kurze Nachrichten

Interessengemeinschaftsverträge des Bäcker- und des Müllergewerbes. In der Nordwestschweiz (Kantone Aargau, Baselland und Basel-Stadt) ist — wie in der «Schweiz. Bäcker- und Konditoren-Zeitung» mitgeteilt wird — zwischen den kantonalen Bäckermeisterverbänden und dem Verband der Handelsmühlen der Nordwestschweiz ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen worden, der das Verhältnis des Bäcker- zum Müllergewerbe ordnet. Der Interessengemeinschaftsvertrag schafft die Voraussetzungen für eine gemeinsame Interessenvertretung beider Gewerbe.

In andern Gebieten wie beispielsweise in der Ostschweiz, dann auch im Gebiet der Kantone Zürich und Zug stehen die Verhandlungen über einen Interessengemeinschaftsvertrag vor dem Abschluss.

Die Geschäftsleitung rechnet damit, dass die noch ausstehenden Gebiete möglichst rasch diesen Beispielen folgen.

Der Zweck der Verträge ist, die Konkurrenzfähigkeit des privaten Bäckergewerbes zu steigern und die selbständige Existenz auch in Zukunft zu sichern.

Der Index der Grosshandelspreise (Nahrungsmittel, industrielle und landwirtschaftliche Roh- und Hilfsstoffe) verzeichnet Ende September mit 229,9 (Juli 1914 = 100) bzw. mit 214,1 (August 1939 = 100) gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 0,5%.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung beläuft sich Ende August auf 222,7 (Juni 1914 = 100) bzw. auf 162,3 (August 1939 = 100). Der leichte Rückgang gegenüber dem Vormonat (minus 0,1 %) ist vorwiegend auf niedrigere Kartoffelpreise sowie auf leicht tiefere Durchschnittspreise für Reis zurückzuführen, während anderseits auf einzelnen weiteren Plätzen Preiserhöhungen für Kokosfett eingetreten sind. Die Indexziffer der Nahrungskosten steht auf 228,1 bzw. 173,8 (— 0,2%). Die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe (einschliesslich Seife) verbleibt mit 175,7 bzw. 153,3 auf Vormonatsstand. Der Bekleidungsindex wird mit 281,4 bzw. 234,5 und der Mietpreisindex mit 181,9 bzw. 104,8 unverändert angenommen.

Berufsfilm. Um die heranwachsende Jugend über den Beruf des Bäckers und Bäcker-Konditors aufzuklären, wird beim Bäckermeisterverband die Schaffung eines Berufsfilms studiert.

Die Wohnbautätigkeit im August verzeichnet in 33 Städten 697 (Vorjahr 587) neuerstellte und 630 (1625) baubewilligte Wohnungen.

Die Bautätigkeit im 1. Halbjahr in den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern ergibt, mit 8098 Neuerstellungen, eine Zunahme gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 54,0 %. Die Zahl der im Berichtshalbjahr baubewilligten Wohnungen beläuft sich auf 8221 und unterschreitet die letztjährige um 27,4 %.

Die Kleinhandelsumsätze im August lagen im Total der erfassten Betriebe wertmässig um 3,0 % über Vorjahresstand.

Der Aussenhandel im August bezifferte sich auf 344,9 Millionen Franken auf der Einfuhr- und auf 253,0 Millionen auf der Ausfuhrseite, gegen 361,3 Millionen bzw. 218,3 Millionen Franken im August 1947. In Prozenten von 1938 belief sich die Einfuhr auf 127, die Ausfuhr auf 116 (im Vormonat auf 141 bzw. 123).

Gründung einer Metzgerfachschule. An einer Tagung des Metzgermeisterverbandes war Gelegenheit geboten, die Hotelliegenschaft «Belvedere» in Spiez, die auf den 1. Oktober in den Besitz des Verbandes überging, und in der die Metzgerfachschule untergebracht werden soll, zu besichtigen.

Kreiskonferenzen

Herbstkonferenz des Kreises VII

(Korr.) Gegen 100 Delegierte aus den Konsumvereinen der Kantone Zürich und Schaffhausen fanden sich am ersten Oktobersonntag in Schaffhausen ein. Der aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammende Grossratssaal war ein stimmungsvoller Versammlungsort. Wo sonst die gestrengen Ratsherren tagen, hielten die Genossenschafter eine rege Aussprache.

Oberrichter *Schlatter* begrüsste als Kreispräsident Delegierte und Gäste, unter den letztern besonders Professor *Frauchiger* als Vertreter der Mühle sowie Hans *Rudin* von der Verbandsdirektion als Tagesreferent.

Direktor H. *Rudin* referierte mit der ihm eigenen Lebendigkeit über das Thema «Finanzierung der Konsumgenossenschaften». Während des Krieges steigerten die Verbandsvereine die Umsätze ganz wesentlich. Wohl machen sich Anzeichen dafür geltend, dass die Konjunktur den Höhepunkt erreicht oder gar überschritten hat. Trotzdem muss nicht mit Sicherheit eine Krise befürchtet werden. Die Rechnungsabschlüsse sind im letzten Jahre auf der ganzen Linie nicht mehr so rosig ausgefallen wie während des Krieges. Etwa 15 % der Verbandsvereine hielten mit der inneren Erstarkung nicht Schritt. Bei 119 Vereinen war der Bruttoertrag nicht befriedigend. 396 Vereine konnten innerlich erstarken, während schon 71 Genossenschaften von der Substanz zehrten. Vielfach wird der Bewertung der Anlagen zu wenig Bedeutung zugemessen. Backöfen, Autos usw. sollten völlig abgeschrieben werden, bevor dieselben zu ersetzen sind. Die Risiken der hohen Warenlager sollen nicht ausserachtgelassen werden. Der Unkostenfaktor läuft den Verhältnissen einfach davon. Der Referent gibt zu, dass Mehrumsätze in der Regel auch vermehrte Aufwendungen bedingen. Doch sollen sich bei Mehrumsätzen die Unkosten prozentual, trotz vermehrter Löhne und Investitionen, halten können. Von grosser Bedeutung ist es, die stillen Reserven nicht zu früh zu verpulvern; dieselben sollen für die eigentliche Krise zurückgestellt werden können. Bei notwendigen Bauaufgaben soll ein spezieller Baukredit verlangt werden. Es wäre verfehlt, die Warenbezüge dem Verband und der Zentralbank einfach schuldig zu bleiben und das eingehende Geld für Bauausgaben zu verwenden. Auf die Aeufnung des Eigenkapitals soll grosses Augenmerk gerichtet werden. Das Eigenkapital beträgt beim V. S. K. 37 %, bei der Usego 7,5, beim Volg 8 % und bei der Migros 28 %. Wir sollen bedenken, dass das Margenproblem aus Dutzenden von Faktoren zusammengesetzt ist. Die Schwierigkeiten und die Bemeisterung des Finanzhaushaltes einer Genossenschaft können nicht allein mit dem Rechenschieber gelöst werden.

Präsident *Schlatter* verdankt das präzise und klare Referat.

Direktor *Horlacher*, LVZ, bezeichnet allgemein gehaltene Empfehlungen des V. S. K. als gefährlich, wenn dadurch die Initiative vieler Vereine geschwächt wird. An vielen Orten ist auch in den Mobilien, Kaffeemühlen, Kühlschränken, Aufschneidemaschinen usw. ein grosser Nachholbedarf. Der LVZ sah sich veranlasst, im laufenden Jahre 16 neue Verkaufsstellen zu eröffnen und mehr als eine Million Franken neu zu investieren. Es wäre unklug, mit neuen Aufgaben so lange zuzuwarten, bis alle Mittel hiefür vorhanden sind und bis die Konkurrenz gute Gelegenheiten und Objekte weggeschnappt. Gewisse Risiken müssen eingegangen werden. Das wichtigste Kapital, welches wir besitzen, ist das Vertrauen der Mitgliedschaft.

Direktor *Sigg* weist darauf hin, dass andere Grossunternehmen die Kapitalien der Pensionskasse ihrer Angestellten für Investitionen beanspruchen können. So liegen 12 Millionen Franken Einzahlungen für die Versicherung des Personals des LVZ in Basel. Grosse und namentlich verbandstreue Vereine sollten bezüglich Gewährung von Krediten und Konditionen besser behandelt werden als neue Genossenschaften, welche ihre Verbandstreue vorerst unter Beweis zu stellen haben.

Professor *Frauchiger* unterstreicht namentlich die Ausführungen Horlachers.

Im Schlusswort nimmt Direktor *Rudin* gegenüber den Ausführungen des Kreispräsidenten, welcher die Walliser Vereine mehr als die nehmenden hinstellte, die Oberwalliser in Schutz und bezeichnet diese als gute und treue Genossenschafter! Wenn auch die Verbandsdirektion vor der Bauwut kleinerer Vereine, welche ungebührliche Kredite beanspruchen wollen, warnte, so wird sie die Initiative der treuen und grossen Vereine zu schätzen wissen.

Aussprache über die gegenwärtigen Konkurrenzverhältnisse

Der Kreisvorstand hat dieses Thema auf die Traktandenliste gesetzt, weil in den letzten Wochen die Preisgestaltung bei einigen Artikeln Anlass zu eingehenden Erörterungen in allen Kreisen des Detailhandels bildete.

Damit fand der offizielle Teil der mit temperamentvollen Voten gespickten, jedoch sehr interessanten Tagung den Abschluss. Die Delegierten begaben sich mit der Badischen Bahn nach dem malerischen Hallau, wo im Gemeindehaussaal das Mittagessen eingenommen und dem Weine des Jahrhunderts, dem besten seit 1834, zugesprochen wurde. Ein Rundgang durch die vorbildlich angelegten Rebberge im Glanze der Spätherbstsonne und ein Kosten und Versuchen des neuen Sausers beschlossen die in jeder Beziehung genussreiche Tagung.



Herbstkonferenz des Kreises VIII

am 3. Oktober in Ermatingen

(Korr.) Präsident *Geser* entbietet speziellen Willkommgruss den Herren Direktor Dr. *Max Weber*, *O. Bichsel*, Verbandsvertreter vom Lagerhaus Wülflingen, und alt Nationalrat *Höppli*, unserem Vertreter im Verwaltungsrat des V.S.K.

Mit bewegten Worten weist er auf die Lücke hin, die in unserer Mitte durch das Ableben unseres verdienten Nationalrat *Johs. Huber* entstanden ist.

Ein zweiter Verlust traf unsern Kreis durch das Ableben von *Gottfried Degen*, der uns während Jahrzehnten ein treuer Freund und Berater gewesen war.

Zu Ehren der beiden Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Der *Appell* ergibt die Anwesenheit von 77 Delegierten.

Die Finanzierung der Konsumgenossenschaften. Vor dem Eintreten auf das Thema gab der Referent, *Dr. Weber*, einen sehr interessanten Ueberblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage und die sich hieraus ergebenden genossenschaftlichen Aufgaben vor allem im Blick auf die Mitgliederwerbung, die Förderung der Eigenproduktion und den Bezug derselben durch die einzelnen Vereine. Es gilt bei der heutigen Konjunktur nach wie vor, der Konsolidierung des eigenen Vereins alle Aufmerksamkeit zu schenken; einem richtigen Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital ist Sorge zu tragen: 25—50 % Fremdkapital darf als befriedigend angesprochen werden. Feste Anlagen sollten nur mit eigenen Mitteln bestritten werden, da sie einen dauernden Kapitalbedarf darstellen. Man soll immer bedenken, dass auch in Krisenzeiten, bei rückläufigem Umsatz die Zinsen für Fremdkapital bezahlt werden müssen. Die Ansicht ist irrig, dass der V. S. K. und die Genossenschaftliche Zentralbank rettend einzuspringen hätten, da sie dazu gar nicht immer in der Lage seien. Abzweigung von Warenerlösgeldern für Neubauten und Ladeneinrichtungen sei nur tragbar, wenn dadurch die eingeräumten Kredite für Warenbeschaffung nicht überschritten werden. Die Annahme von Anteilscheinen hilft mit, die Treue der Mitglieder zum eigenen Laden zu stärken. — Die Personalkosten haben während des Krieges mit den Personalleistungen nicht überall Schritt gehalten, da oft zwangsmässig ungeeignetes Personal eingestellt werden musste. Durch Heranbildung von tüchtigem Verkaufspersonal soll eine Umsatzsteigerung bei sinkenden Unkosten ermöglicht werden. — Auch im Bestellungswesen muss wieder rationeller gearbeitet werden durch exaktes Zusammenstellen des Bedarfes und Ausschaltung von vielen kleinen Speditionen und unnötigen Porto- und Frachtauslagen. — *Abschreibungen.* Immobilien, Mobiliar und Maschinen entwerten sich und müssen jährlich vermehrt abgeschrieben werden. (Maschinen und Mobiliar 20, Autos 25 %.) In guten Zeiten sollten die Ansätze eher noch erhöht werden. Auch die Lagerzinsen dürfen nicht ausser acht gelassen werden. *Revisionen.* Die Kontrolle durch die Verbandsrevisoren ist dringend nötig, weil sie die Durchleuchtung der finanziellen Lage ermöglicht, so dass kränkliche Vereine rechtzeitig vermehrt überwacht werden und abwendbare Schäden vermieden werden können. Die Kosten dieser Revisionen sind nur scheinbar hoch, denn sie mussten früher über verteuerte Waren gleichfalls von den Vereinen bestritten werden. Die Revisionsberichte sollten bei Vergleichen mit Nachbarvereinen beigezogen werden, um den Erfahrungsaustausch zu vertiefen.

In der *Diskussion* konstatiert Verwalter *Blum*, Romanshorn, dass der V. S. K. in letzter Zeit viel beweglicher geworden sei. Er weist darauf hin, dass die Werbung durch Gemeinschaftsinserate für den süssen Most ab Presse auf Hindernisse stosse, da die Einstandspreise, bedingt durch örtliche Verhältnisse, sehr stark variieren. Von seiten der Mitglieder wird eine reichhaltigere Auswahl verlangt, was notgedrungen zu grössern Lagern führt. Die Personalsorgen sind in der Ostschweiz noch nicht verschwunden; nach wie vor ist eine starke Abwanderung in Industrie und Gewerbe zu konstatieren. — Die Anstrengungen des Gewerbes bereiten den Selbsthilfegenossenschaften mehr Sorgen als die Migros mit ihrem grossen Geschrei, auf das die Konsumenten weniger hereinfallen. — Vermehrte Eigenproduktion ist zu erstreben, aber auch, dass der Verkauf der Co-op Artikel in den Vordergrund gerückt werde. Arbeiten wir für eine Vertiefung der Gesinnung, um so einen Stock treuer Mitglieder zu gewinnen.

Höppli, Frauenfeld, betont, dass die Bezüge der Vereine nicht nur in Seifenprodukten, sondern auch bei Schuhen und Rauchwaren aus der Eigenproduktion sehr zu wünschen übrig lassen. — Auch die Coop-Leben sollte unter Mithilfe der Vereine durch aufklärende Artikel im «Genossenschaftlichen Volksblatt» gefördert werden. — Vor überdimensionierten Neubauten ist zu warnen, da solche Finanznöte und Verluste von Fremdgeldern nach sich ziehen. Die finanzielle Lage jedes Vereins ist gewissenhaft zu überwachen.

Clavadetscher, Trogen, glaubt, dass die nötigen Vorkehren des V. S. K. bei der Traubenaktion zu spät getroffen worden seien, dass aber auch die Initiative der Vereine selbst oft fehle.

Langenegger, Wattwil, betont, dass hohe Mitgliederzahlen ein falsches Bild geben, wenn dabei viele faule Mitglieder mitgezählt werden.

Janett, Romanshorn, beleuchtet, wie Nachbarvereine sich für Bäckereieinrichtungen grosse Kosten aufgeladen haben, die hätten vermieden werden können, wenn die Sache gemeinsam verwirklicht worden wäre. Er redet dem Zusammenschluss kleinerer Vereine unter einem gemeinsamen Verwalter das Wort.

Geser, Rorschach, weist daraufhin, dass die Lohnforderungen des Verkaufspersonals nicht im Einklang mit den Leistungen stehen. Er wünscht ferner, dass das gesamte Personal bei der Propaganda und der Mitgliederwerbung aktiver mitarbeite, und empfiehlt vermehrte Benützung des Propagandamaterials des V. S. K. und des Kreises VIII. Treue zur Eigenproduktion hilft mit, die Unkosten zu senken. Gute Früchte haben die gemeinsamen Aussprachen bei den thurgauischen Vereinen gezeitigt.

In seinem Schlusswort tritt Herr Dr. *Weber* noch auf einige der aufgeworfenen Fragen näher ein.

Wahlen. Durch das Ableben von Joh. Huber ist im Verwaltungsrat der zweite Sitz durch unsern Kreis neu zu besetzen. Vorschläge sind erst an der Frühjahrsversammlung zu machen; doch beschliesst die Versammlung einstimmig, zu Handen der Verbandsbehörden unsern Anspruch vorsorglich anzumelden.

Mitteilungen des V. S. K.-Vertreters. Herr O. Bichsel vom Lagerhaus Wülflingen orientiert vorerst die Versammlung über die mannigfaltigen Obliegenheiten, denen er gerecht zu werden hat. Er dankt für das ihm entgegengebrachte Zutrauen und gibt die angenehmen wie die schlechten Erfahrungen bekannt. Er weist auf den Mangel an Treue zur Eigenproduktion, zur Einkaufszentrale, auf die falsche Preispolitik, Bevorzugung der Markenkonkurrenz mit den bekannten Nebenerscheinungen hin. Er wünscht, dass die Verwaltungen ihren Verwaltern den Besuch der Einkaufskonferenzen lückenlos ermöglichen, im Verhinderungsfall aber ein Mitglied der Verwaltung abordnen. Durch bauliche Veränderungen am Lagerhaus Wülflingen sind ohne grosse Kosten Verbesserungen erzielt worden, die auf Jahre hinaus den Anforderungen genügen dürften.

Herbsttätigkeit des Kreisvorstandes. Ein Kurs für Magaziner zur Einlagerung und Ueberwachung von Obst und Gemüse findet Ende Oktober-Anfang November statt. Eine Zusammenkunft für Lehrtöchter zur weitern Aufklärung und zu gegenseitiger Fühlungnahme ist noch diesen Monat in Romanshorn vorgesehen.

Studienzirkel. Direktor Weber fasst sich in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit sehr kurz zu dieser Frage, die aber

nach seinem Dafürhalten nicht vernachlässigt werden sollte. Er redet der ideellen Propaganda das Wort. *Janett*, Romanshorn, Studienzirkelvertreter der Ostschweiz, wünscht, dass dieses Thema an der Frühjahrskonferenz in die Traktandenliste genommen werde, welchem Wunsche entsprochen wird.

Bestimmung des nächsten Konferenzortes. Die Reihe ist am Appenzellerland, und es beliebt Bühler.

Mitteilungen. Präsident *Geser* macht darauf aufmerksam, dass das Mitteilungsblatt Service Co-op für jeden Laden abonniert werden sollte, da immer wertvolle Winke serviert werden. — Er teilt ferner mit, dass in Anbetracht der erhöhten Kosten bei Filmvorführungen aus der Kreiskasse erhöhte Beiträge (30 bis 50 Franken) bewilligt würden. — Er macht darauf aufmerksam, dass das Gewerbe aus der Lohnausgleichskasse einen Betrag von 6 Millionen erhalte, während der V. S. K. auf einen Beitrag verzichtet habe. Direktor *Weber* teilt hierzu mit, dass mit der Beanspruchung eines Beitrages unser Genossenschaftliches Seminar für jedermann offen stehen müsste. Die Konsequenzen wären, dass die von uns geforderten Opfer in kurzer Zeit einen evtl. zu erwartenden Beitrag weit übersteigen würden, weshalb auf einen Beitrag verzichtet wurde.

Der Präsident schliesst die Versammlung mit einem Dank für die reichlich gewaltete Diskussion nach fast vierstündiger Dauer.

Kreisverbände

Kreis IIIb, Oberwallis

(Korr.) Der Kreis IIIb führte seine schon längst geplante Basler Reise durch. In zuvorkommender Weise stellte der V. S. K. für die im Programm vorgesehenen Fahrten einen Autocar zur Verfügung.

Die Besichtigung der Verwaltungsgebäude, der Abteilung Textilwaren, der Lagerhäuser 1 bis 4 und 6, der Schuh-Coop, der Bäckerei des Allg. Consumvereins beider Basel und der Betriebe der Firma Bell AG sowie Rundfahrten durch die Stadt und die nähere Umgebung vermittelten vor allem den Reiseteilnehmern ein Bild von der Grosszügigkeit und der Treue zur gemeinsamen Sache des V. S. K.

Im Café-Restaurant Freidorf fanden wir jederzeit freundliche Aufnahme. Stets in Erinnerung bleibt das Liederständchen der jugendfrohen Schülerinnen vom Freidorf.

Allen, Behörden und Angestellten des V. S. K., die das Reise-Programm angenehm und fruchtbar gestalten halfen, hier nochmals der wärmste Dank des Kreises IIIb.

Bibliographie

Psychochemie. C. von Wedekind. Bildungsverlag Gropengiesser, 32 Seiten, Fr. 2.50.

* Der Leser wird es vor allem dankbar empfinden, dass hier einmal die Beziehungen des Einzelmenschen zur «Natur der Gruppen», also zu den grossen sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Verbänden in Angriff genommen werden.

Die «Psychochemie» soll ein Wegweiser sein. Wir wollen nicht blosse geschäftige, staatlich gebremste Sozialatome werden, sondern Lebenszellen.

«Körper, Bewegung, Seele». Von Walter Huber. Das Geheimnis des Aufbaues. Körper und Bewegung sagen, wer du bist. Bildungsverlag Gropengiesser, Zürich. 64 Seiten. Broschiert Fr. 3.—.

* *Sich selber kennen* ist die Voraussetzung aller Erfolgreichen. Die Broschüre «Körper, Bewegung, Seele» ist eine interessante Anleitung dazu.

Besser leben ist gesundheitsfördernd. Die Möglichkeit hiezu ist gegeben, wenn man sich auf seine menschlichen Grundlagen stellt. Bei vielen Menschen ging sie heute verloren. Diese Schrift ruft alles in Erinnerung zurück. Man liest sie zum eigenen Vorteil und Gewinn.

Die Kunst der Zielsetzung. Der Weg zur vollen Lebensleistung. Von O. Hanselmann. Bildungsverlag Gropengiesser, Zürich. 44 Seiten, broschiert Fr. 3.—.

* Wie fiebert doch mancher Mensch danach, ein ihn begeisterndes Ziel zu finden, das seinem Streben Sinn und Richtung gibt. Und wenn er sein Ziel nicht findet und einen Irrweg beschreitet, dann lähmt dies dauernd seine Schaffenskraft; denn allein ein festes und reales Ziel könnte ihm jene Sicherheit schenken, die ihm auch das Ueberwinden aussergewöhnlicher Schwierigkeiten ermöglicht.

Hanselmann zeigt nun in seiner neuesten Arbeit, wie man seine Ziele findet und wie man sie so weit abklärt, dass sie, in der Wirklichkeit wurzelnd, zu einer der wirksamsten Kraftquellen werden.

Anschaffungen. Wünsche feststellen, reihen und erfüllen. Von Ernst Lattmann. Bildungsverlag Gropengiesser. Broschiert Fr. 3.—.

* Der Verfasser versteht es, Wege aufzuzeigen, wie aus Wünschen Wirklichkeit wird. Er zwingt dem Leser geradezu den Bleistift in die Hand, um damit Worte, Skizzen und Beträge auf das Papier zu bannen.

Plötzlich steht all das schwarz auf weiss auf dem Papier, was man sich bisher immer nur luftschlossartig vorgaukelte. Jeder Wunsch klar bezeichnet und mit einem Frankenbetrag bewertet. Darauf geht es an die Reihung nach der Dringlichkeit der Wünsche. Ist diese Arbeit geleistet, dann wird nicht einmal nach diesem und dann nach jenem Wunschtraum gejagt: ein Wunsch nach dem anderen wird durch planmässige Arbeit erfüllt.

Studienzirkelkommission des Kreises VII des V. S. K.

Regionaler Kurs für Leiter von genossenschaftlichen Studienzirkeln

Sonntag, den 24. Oktober und 7. November, vormittags 8.30 Uhr, im Sitzungssaal des LVZ, Militärstrasse 8, Zürich.

PROGRAMM

I. Sonntag, den 24. Oktober, Beginn 8.30 Uhr

1. Vortrag von *H. Horlacher*, Geschäftsleiter des LVZ, über «Neuere Formen der Warenvermittlung». Diskussion.
2. Zwei Kurzreferate:
   a) Zweck, Aufgaben und Methoden der Genossenschaftlichen Studienzirkel. Referent: *Paul Steinmann*, Zürich.
   b) Wie gründe und leite ich einen Studienzirkel? Referent: *E. Sager*, Zürich.

   Anschliessend Diskussion über die beiden Referate zusammen.
   Schluss 12 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Fortsetzung.
3. Durchführung zweier Parallelzirkel:
   a) Ein Abschnitt aus Programm 1 (Die Grundsätze der Redlichen Pioniere von Rochdale).
   b) Ein Abschnitt aus Programm 12 (Einführung in die Genossenschaft).

   Schluss ca. 4 Uhr.

II. Sonntag, den 7. November, Beginn 8.30 Uhr

1. Vortrag von *E. Sigg*, Geschäftsleiter des LVZ, über «Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und die Aufgaben der Konsumgenossenschaften». Diskussion.
2. Zwei Kurzreferate:
   a) Die Stellung der Konsumgenossenschaften zu den übrigen grossen Wirtschaftsgruppen der Schweiz. (Kurze Einführung in Programm 16). Referent: *H. Bickel*.
   b) Probleme der Hausfrau (kurze Einführung in Programm 14). Referentin: Frau *Schuhmacher*, Präsidentin des Genossenschafterinnenvereins Zürich.

   Schluss 12 Uhr. Fortsetzung nachmittags 2 Uhr.
3. Durchführung zweier Parallelzirkel:
   a) Ein Abschnitt aus Programm 16 (Die Stellung der Konsumgenossenschaften zu den übrigen grossen Wirtschaftsgruppen der Schweiz).
   b) Ein Abschnitt aus Programm 14 (Probleme der Hausfrau).
4. Schlusswort von *H. Handschin*, Basel.

   Schluss ca. 5 Uhr.

Auf Du und Du mit Ihren Waren!

(Schluss)

WAS RAUCHEN SIE?

Müller (zu Meier, der sich mittlerweile eine Zigarre angesteckt hat). Hm, etwas Ausgezeichnetes! Schade, dass Sie sie nicht richtig angeschnitten haben. So ist der Luftzug durch Ihre Zigarre unzureichend. Sie geniessen nicht alles und schaden Ihrer Gesundheit. Die Verbrennung ist unvollständig. Es verdampft zu wenig Nikotin, und es strömt zu viel Kohlenoxyd in Ihren Mund. Uebrigens (zum Verkäufer gewendet), was ist denn das, was der Herr raucht?

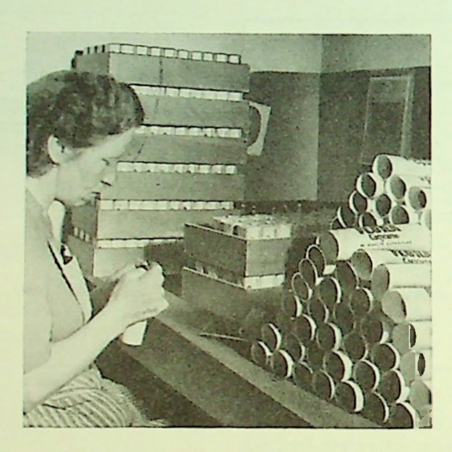
Der Verkäufer (in den Gestellen beschäftigt, schnuppert in der Luft). Ah, das ist die mit dem schönen Sumatra-Sandblatt.

Meier. Schon wieder etwas, das ich noch nicht kenne. Sandblatt . . .

Der Verkäufer. Der Tabakpflanzer unterscheidet die Blätter nach der Höhe, auf der sie an der Staude wachsen. Dies bestimmt auch deren Güte und Verwendbarkeit. Die obern Blätter sind etwas wesentlich anderes als die untern. Das ist eine Folge der oben und unten an der Staude ungleichen Sonnenbestrahlung. Auf den oberen Blättern liegt greller Sonnenschein. Gegen diese heftige Besonnung schützen sich diese Blätter auf ihre Weise. Es entwickelt sich hier eine dicke Oberhaut. Die Zellen rücken dichter aneinander, und die im Zellengefüge sonst zahlreichen Luftkanäle werden dadurch spärlicher und enger. So verdunstet das Blatt weniger und ist dank diesen Schutzmassnahmen der Natur vor Schaden durch die Sonnenglut bewahrt. Doch wird es damit auch derber. Das wertvollste Erntegut, namentlich das Material für die Decker, stammt also im allgemeinen nicht von den oberen Teilen der Staude, sondern von den untern Blattlagen, die sich einer gedämpften Sonnenbestrahlung erfreuen. Diese Blätter werden grösser als die stark besonnten, sind zarter und schmiegsamer und brennen auch leichter. Das oberste Blattwerk nennt der Fachmann «Fettgut», die mittelständigen Blätter «Bestgut» und das noch bodennähere Blatt sehr anschaulich «Sandblatt».

Meier. Sumatra, so habe ich gehört, soll die besten Deckblätter liefern.

Der Verkäufer. Nun, sagen wir, es liefert im allgemeinen die besten auf den europäischen Markt, wohin das Konkurrenz-Deckblatt aus Havana nicht in grossen Mengen kommt.



Mit Sorgfalt werden hier vorzügliche Co-op-Stumpen in unserer Fabrik in Menziken verpackt.

Meier. Wo in Sumatra wächst denn der beste Tabak?

Der Verkäufer. Die am meisten geschätzten Decker kommen aus der Landschaft Deli, am Nordende der Insel.

Meier. Wird nicht auch auf Java viel Tabak gebaut?

Der Verkäufer. O ja, namentlich im Osten. Von dorther kommt zum Beispiel der Vorstenlanden.

Müller. Ein beliebter Pfeifentabak!

Der Verkäufer. Wird aber häufig auch als Deckblatt, nicht selten auch für Stumpen verwendet. Und dann stammt ja noch ein Zigarrentabak aus jener Gegend, der neuerdings bei uns recht oft auftaucht: der Manila, ein recht schmackhaftes aber ziemlich schweres Blatt.

Meier. Der Orienttabak ist vor allem Zigarettentabak, nicht wahr?

Der Verkäufer. Ja, man darf schon sagen, ausschliesslich Zigarettentabak. Es gibt aber noch viel mehr Zigaretten auf der Welt, die nicht mit Orienttabak, sondern mit amerikanischem Gewächs gefüllt sind. Mit Maryland vor allem. Da geht dann freilich der Verarbeitung bisweilen eine fundamentale Behandlung des Rohstoffes voraus.

Meier. Brasilien liefert zur Hauptsache Zigarrentabak, so viel ich weiss.

Der Verkäufer. Zigarrentabak, Pfeifentabak und Kautabak. Die besten Brasiltabake stammen aus der Gegend von Santo Amaro, Nazareth und namentlich von Sao Felix, im Hinterland von Bahia. Etwas weniger köstliche, doch noch ganz gute, aromatische Zigarren und Stumpen liefert das Gewächs, das unter dem heitern Himmel von Rio Grande do Sul gedeiht. Aus Südamerika kommt übrigens noch der Varinas, ein altbekannter venezolanischer Pfeifentabak.

Meier. Wie steht es eigentlich mit der schweizerischen Tabakerzeugung.

Der Verkäufer. Nun, sie macht hoffnungsvolle Fortschritte. Man hat sich in der letzten Zeit, auch von Staats wegen, lebhaft um die Hebung dieses Produktionszweiges bemüht. Man hat Stammpflanzen zum Züchten und Kreuzen aus allen möglichen Gegenden der Welt hereingeholt und zum Teil recht Befriedigendes daraus entwickelt. Im Broyegebiet ist vor allem der Montcalme verbreitet, eine Kreuzung zwischen einem holländischen und einem nordamerikanischen Tabak. Das Mendrisiotto hat eine amerikanische Spielart, den White Burley, entwickelt, der auf einen in den Vereinigten Staaten sehr populären Tabak zurückgeht. Und im Wallis versucht man einen andern Amerikaner einzubürgern. So sind denn Aussichten da, dass unsere Tabakindustrie, wenigstens für Einlagen und Schneidetabake, bald auf eine ganz bunte Auswahl nationalen Gewächses wird greifen können.

Dr. Kg.

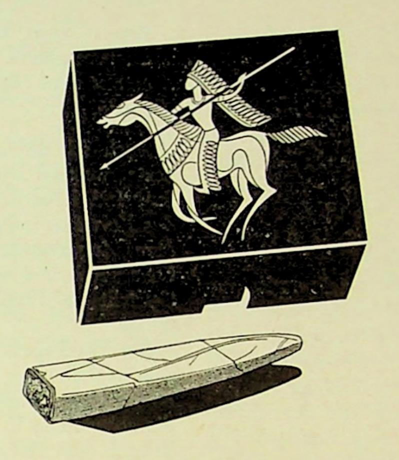
Ein neuer Stumpen...

Unter Bezeichnung *«Co-op Havana konisch/gepresst* bringt unsere Zigarrenfabrik, einem viel geäusserten Wunsche Rechnung tragend, einen neuen Stumpen heraus. Die Form des Stumpens ist mehr Liebhaberei. Der eine Raucher will einen runden Stumpen, der andere einen viereckigen und ein dritter will einen zugespitzten Stumpen haben, damit er «mundgerecht» ist. Wer gerne «leicht» raucht, zieht diesen neuen Stumpen vor, weil der Rauch hier etwas sparsam in den Mund eintritt.

Die Einlage für diesen Stumpen ist ausgesucht zusammengestellt, das Umblatt aus Material angenehmer Art, mild und aromatisch. Für das Deckblatt wird ein ganz gutes, heute sehr teures Rohmaterial verwendet. Das sind die Merkmale, die das Rauchen dieses neuen Stumpens so angenehm empfinden lassen. Dazu erscheint der *«Co-op Havana konisch/gepresst»*

... in einer neuen Packung

einer Kartonschachtel zu 10 Stück. Die graphische Gestaltung der Packung geht ebenfalls neue Wege. — Uebrigens werden auch alle andern Co-op Stumpen sukzessive, sobald die alten Packungen ausgehen, in einer neuen, gefälligen Aufmachung herauskommen.



Winke zur Traubenkur

* Traubenkuren sind altberühmt, und zwar nicht nur als *Blutreinigungs-*, sondern auch als *Schönheitsmittel*. Da uns diese wertvolle Frucht heuer zu erschwinglichem Preise geboten wird, sollten wir auf keinen Fall versäumen, jeden Tag regelmässig mindestens 2 bis 3 Pfund Trauben zu essen. Soviel bringt man leicht «unter Dach», wenn man nüchtern zum Frühstück, mittags und abends an Stelle der Suppe sowie als Zwischenmahlzeit ungefähr ein halbes Pfund geniesst. Wer zum Dickwerden neigt, muss dafür die übrige gewohnte Nahrungszufuhr etwas einschränken. Wussten Sie übrigens, dass Traubenkost sich auch günstig auf den Teint auswirkt?

Den grössten Nutzen haben wir von einer Traubenkur, wenn wir einige kleine Vorsichtsmassnahmen beobachten. Auch wenn die Trauben noch so appetitlich aussehen, dürfen wir sie nicht ungereinigt essen. Erst legen wir sie für eine Stunde in frisches Wasser, dann brausen wir sie unter der Wasserleitung recht kräftig ab und lassen sie auf einem sauberen Tuch abtropfen. Falls jedoch diese Reinigung noch nicht genügte, sollten wir die Beeren während des Essens Stück für Stück mit einem Tüchlein oder einer Papierserviette abwischen. Dadurch werden wir allerdings zu *langsamerem* Essen gezwungen, was durchaus kein Nachteil ist, weil wir in diesem Fall jede Beere besser kauen, ihren Nährwert besser ausnützen und uns nicht der Gefahr des Durchfalles aussetzen.

Zum Frühstück empfiehlt es sich, die Trauben mit einem Esslöffel voll trokkener Haferflocken, einem Stück trokkenen Vollkornbrotes oder ganz einfach als Birchermüsli zu verspeisen. Trauben vertragen sich nicht gut mit *Fett*. Wir tun daher gut, während der eigentlichen Kur etwas magerer zu leben. Die nötigen Kalorien liefert uns der Traubenzucker ja ohnehin.

Und zum Schluss noch eine kleine Ehrenrettung. Wer hat denn eigentlich jenen unanständigen Uebernamen, der mit dem Katzenvolk zusammenhängt, für die herrlichen *Tessiner Trauben* aufgebracht? Tatsächlich stellt nämlich das feine Aroma der Tessiner Traube eine nicht genau definierbare Mischung von *Vanille-* und *Zimtduft* dar, also ein höchst delikates, beinahe bezauberndes Parfüm. Es möge also jeder Liebhaber der blauen Tessiner Traube einmal unvoreingenommen Nase und Gaumen zu Rate ziehen, und sicher wird er dann den ennetbirgischen Confederati heimlich Abbitte leisten für die langjährige Verleumdung ihrer aromatischen Uva nostrana.

Immer noch süsser Most ab Presse

* Die schönen Tage, die uns der Herbst beschert hatte, brachten einen grossen Konsum an süssem Most ab Trotte. Es wäre jedoch verfehlt, anzunehmen, dieses bei jedermann so beliebt gewordene Herbstgetränk sei jetzt nicht mehr erhältlich. Im Gegenteil! Aepfel und Birnen sind unterdessen noch besser ausgereift, der Gehalt an wertvollem Fruchtzucker hat sich angereichert, ebenso die Schutzstoffe wie Mineralsalze, Vitamine usw. Süsser Most ab Presse ist deshalb gerade jetzt für den Körper besonders vollwertig und bekömmlich. Die Liebhaber dieser alten helvetischen Spezialität tun daher auch weiterhin ihrem bevorzugten Herbstgetränk alle Ehre an, und es ist zu hoffen, dass weiteste Kreise in Stadt und Land diesem kostbaren, preislich vorteilhaften Labsal solange zusprechen, als es erhältlich ist. Sie versorgen den Körper mit einem Vorrat an lebenswichtigen Aufbaustoffen und sammeln Kräfte für die sonnenarme Zeit.

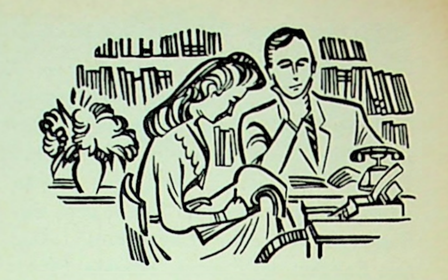
Genügend Kartoffeln einkellern!

Die Kartoffelernte geht rasch ihrem Ende entgegen. Die in Scheunen und Schuppen an Haufen liegenden Kartoffeln werden sorgfältig erlesen und in frostsichere Räume gebracht. Auch für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung ist jetzt die Zeit des Einkellerns und der Anlage von Wintervorräten gekommen. Trotzdem gegenwärtig mehr als während der Kriegszeit andere Lebensmittel erhältlich sind, ist unter den heutigen Umständen für jeden Haushalt die Anlage genügender Vorräte an Kartoffeln ein Gebot der Vorsicht. Wie oft ist es in solchen Zeiten im Winter und Frühjahr anders gekommen als man im Herbst gemeint hat.

Es ist zu empfehlen, jetzt, bevor ein weiterer Preiszuschlag zur Deckung der Kosten der Vorlagerung in Kraft tritt, genügend Kartoffeln der besten Speisesorte Bintje zu kaufen.



Für die PRAXIS



Die Ladeneinrichtung

Diese richtet sich weitgehend nach der Branche.

Die Ladengestaltung hat sich zu einer Spezialbranche entwickelt. Auch das Baubüro des V. S. K. lieferte den Vereinen schon seit Jahren die Pläne für die Ladenmöblierung. Der Personalstab ist heute stark erweitert.

Als Aussenbeamter des V. S. K. habe ich in den letzten zehn Jahren in bezug auf Ladeneinrichtungen sehr viel gesehen, Erfreuliches und Unerfreuliches.

Zum Teil sind ganz hübsche Ladeneinrichtungen um schweres Geld installiert worden, wobei nicht immer in jedem Fall auch das *Zweckmässigste* getroffen wurde.

Die Abteilung Ladenbau des V. S. K. hat den Auftrag und setzt sich zum Ziel, unsern Vereinen, in Verbindung mit den Vertretern des V. S. K. und unter Beobachtung der Erfahrungen der Ladenkontrolleure, zweckmässige *Ladeneinrichtungen* zu erschwinglichen Preisen zu projektieren.

Dabei sind verschiedene Anforderungen zu berücksichtigen. Für die Lebensmittel, wie auch für die anderen Branchen, ist durch die Anordnung der Gestelle die Bildung von bestimmten *Warengruppen* vorzusehen, wobei auch auf die *Verkaufshäufigkeit* der Artikel Rücksicht zu nehmen ist.

Wir trachten danach, für unsere Konsumvereine die vielseitigen Erfahrungen der im Verkaufe tätigen Personen weitgehend zu verwerten, ohne in den Fehler einer starren Schematisierung zu verfallen.

In der Hauptsache kommt die Bildung folgender Warengruppen in Betracht:

Kaffee, Tee, Kakao
Hafer- und Suppenartikel
Teigwaren
Konserven: Früchte, Gemüse, Konfitüren, Fleisch, Fisch
Käse, Wurstwaren, Milch
Schokolade
Brot, Gebäck, Biskuits
Kräftigungsmittel
Getränke, Obst und Gemüse
Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel
Toilettenartikel
Papeteriewaren
Rauchwaren.

Handelt es sich um einen sogenannten *Gemischtwarenladen* in kleinerem Ausmasse, was bei den kleinen und mittleren Konsumvereinsläden ja meistens der Fall ist, so kommen noch in Betracht:

Geschirrwaren und Gebrauchsgegenstände,
Mercerie und Bonneterie, auch Schuhwaren.

Die Warengruppen sollen nicht, wie man es noch oft sieht, waagrecht, sondern *senkrecht* gebildet werden. Häufig verlangte Artikel sollen «am nächsten zur Hand» und die andern mehr oben, unten oder seitwärts eingeräumt werden. *Beim Verkauf ist streng darauf zu achten, dass die vorne weggenommene sofort durch die hinten gelagerte Ware ersetzt wird. Es soll also vorne im Gestell keine Lücken geben.*

Auch für die offene Ware soll die Gruppenbildung beachtet werden. Die Schubladen, die nicht zu eng sein dürfen, sind, inhaltlich beurteilt, nicht zu gross zu machen. *Auf das Vorwägen möglichst aller offenen Waren ist ein besonderes Augenmerk zu richten.* Die Inhaltsaufschrift darf bei Schubladen und selbst bei vorgepackten Waren, ausser dem Gewicht und Preis, nach dem eidg. Lebensmittelgesetz nicht fehlen.

Der Ladentisch (Korpus) richtet sich in der Grösse nach dem vorhandenen Raum. Er wird ca. 80 cm hoch und ca. 80 cm breit als am bequemsten betrachtet. Meistens erhält er die sogenannte U-Form |___| oder auch die L-Form |___, je nach dem verfügbaren Raum.

Wir haben gehört, dass der Abstand vom Wandgestell zum Ladentisch ca. 1 Meter betragen sollte. Enger bemessen wird beim Verkauf, besonders wenn mehrere Verkäuferinnen bedienen, hinderlich. Zu grosser Abstand verursacht aber Zeitverlust beim Bedienen.

Der Ausbau des Ladentisches

richtet sich weitgehend nach der Zusammensetzung des Warenlagers. Werden Mercerie- und Papeteriewaren geführt, so werden zweckentsprechende Schubladen vorzusehen sein. Ist nur eine Waage vorhanden, so gehört sie auf den Teil des Ladentisches, in dessen Nähe Obst, Gemüse, Käse, d. h. die laufend zu wägenden Waren, eingeordnet sind.

Wo keine Registrierkasse vorhanden ist (diese sind nicht unbedingt nötig), muss eine Sicherheitskasse (Alarmkasse) in den Ladentisch eingebaut werden.

Auch eine zweckmässige Vorrichtung für Packpapier und Papiersäcke darf nicht fehlen.

Ferner leistet eine Einrichtung für die Einschreibebüchlein oder die Rabattkarten gute Dienste.

Die beiden Seiten- oder Flanken-Ladentische werden zweckmässig als

Ausstellgelegenheiten

hergerichtet; eine Seite in Form eines etagenmässig aufgebauten Ausstelltisches für Bonneterie, Rauchwaren und Toilettenartikel (bei Platzmangel auch abwechslungsweise, aber nur in Ausnahmefällen).

Auf der entgegengesetzten Flanke placiert man mit Vorteil einen *Schau- und Verkaufsständer* für frische Früchte und Gemüse.

Auf dem Ladentisch (Frontseite) werden oft so viele Waren frei und offen ausgestellt, dass für die Verkaufshandlung manchmal überhaupt kein oder viel zu wenig Platz reserviert ist.

Da leisten *Glasaufsätze* von ca. 20/22 cm Höhe auf der ganzen Länge des Ladentisches gute Dienste. Sie bieten grosse Ausstellmöglichkeiten, ohne die Verkaufshandlung zu stören, und der Ladentisch bleibt auf der Verkäuferseite mindestens zur Hälfte auf der ganzen Länge frei.

Besonders interessant ist die Empfehlung an die einzelnen Bäckermeister einer Ortschaft, sich zur Ausnützung der Maschinen zusammenzuschliessen. Die Konsumgenossenschaften tun gut, diese Entwicklung sehr zu beachten und vor allem selbst das Notwendige vorzukehren.

Es können natürlich in diesem Glasaufsatz auch in der Mitte oder bei ganz langen Korpussen ein oder zwei Unterbrüche vorgesehen werden. Das hat aber den Nachteil, dass sich die Verkaufshandlungen auf diese Stellen konzentrieren, und dann entsteht dort, wenn mehrere Verkäuferinnen bedienen müssen, ein Gedränge.

Die bisherigen Versuche mit diesen Glasaufsätzen haben gezeigt, dass trotz anfänglicher Vorurteile sich der Verkauf ohne Gedränge und übersichtlicher abwickeln lässt.

Es ist Sache des Ladenbaufachmannes, dafür zu sorgen, dass die

Wandgestelle nicht über 2,40 m hoch

gebaut werden. Die Zwischenhöhe der Gestelle soll von Tablar zu Tablar 27 cm betragen. Dieses Mass hat sich in der Praxis als das zweckmässigste erwiesen. L.

Gemeinsamer Betrieb der Bäckermeister einer Ortschaft

Im Richemont-Fachblatt, das von der Bäckerei-Fachschule in Luzern herausgegeben wird, werden den Bäckern Ratschläge erteilt, die nicht nur für Bäckereibetriebe beachtenswert sind. Wir lesen u. a.:

«Ein anderer Gedanke, der unseres Erachtens allerdings noch in weiter Ferne liegen dürfte, ist der, dass sich die Bäckermeister einer Ortschaft zusammenschliessen, um diejenigen Produkte, die maschinell hergestellt werden können, in einem gemeinsamen Betrieb zu fabrizieren. Diese Massnahme würde eine ganz gewaltige Umstellung der bisherigen Arbeitsweise bedingen. Immerhin sind es diese Gedanken wert, eingehender studiert zu werden, denn es geht dem Bäckergewerbe nur darum, die Betriebe konkurrenzfähig zu gestalten und die Existenz zu sichern. Ausser diesen angeführten Punkten wird der selbständige Berufsmann gut tun, auch folgende Faktoren zu beachten:

1. Gründliche Fachausbildung

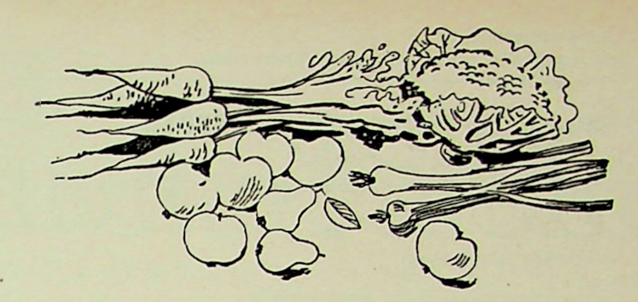
Dies hat zur Folge, dass der Fachmann jeder Situation gewachsen ist und die Möglichekit besitzt, seinen Betrieb lebendig zu gestalten, um ihn der jeweiligen veränderten Situation so rasch als möglich anpassen zu können.

2. Grössere Leistungsfähigkeit

Diese ist nur möglich, wenn der Betriebsinhaber seinen Betrieb jederzeit in der Hand hat und ihn in allen Einzelheiten überblicken kann. Er darf nicht zuwarten, bis ihm am Ende des Jahres die Buchhaltungsstelle an Hand des Geschäftsabschlusses beweist, dass sein Betrieb unrationell arbeitet, sondern er muss in der Lage sein, solche Mängel in kürzester Zeit zu beheben.

3. Intensive Kundenwerbung

Diese kann geschehen durch vorteilhafte, freundliche und fachkundige Bedienung sowie durch eine aktuelle Schaufenstergestaltung. Im weiteren muss auch der private Bäckermeister es verstehen, seine Kundschaft bei der Bedienung zu beraten und ihr nach Möglichkeit zu dienen. Ferner wird eine intensive Kollektivpropaganda in Zukunft nicht wegzudenken sein. Sei es, dass die Kundschaft durch den bewährten Brotkalender sowie durch eine Kundenzeitschrift, aber auch durch Schaufensteraktionen ständig an den selbständigen Bäckereibetrieb erinnert wird. Der einzelne Berufsmann wird kaum in der Lage sein, die Mittel aufzubringen, um durchschlagende Einzelaktionen in kurzen Intervallen durchzuführen. Es braucht daher die Solidarität und Zusammenarbeit aller Fachleute, damit unsere Betriebe aufrechterhalten werden können.»



Vom Einkauf und der Behandlung der Früchte

* Der Detaillist ist die letzte Handelsstufe vom Produzent bis zum Konsument. Er kann nur verkaufen, was er eingekauft hat. Besorgt er den Einkauf schlecht, so kann auch der Verkauf nicht gut gehen. Geringe Sorten, mangelhafte Sortierung, verletzte und überreife Früchte hemmen den Absatz und müssen zu Verlusten führen. Trotz scheinbar hohen Margen ist kein richtiger Verdienst zu erzielen. Detaillisten, die so handeln, schaden dem Absatz unserer Früchte und damit unserer einheimischen Obstproduktion.

Der Detaillist und sein Personal müssen die Sortierung sowohl wie die Behandlung des Obstes kennen. Er muss wissen, wann die Früchte zur Ueberreife neigen, er muss auch wissen, dass die Fruchtschäden von unsorgfältigem Transport, je nach Temperatur, erst nach 24 bis 48 Stunden richtig sichtbar werden und nachher von Tag zu Tag zunehmen. Er muss wissen, dass die Früchte um so rascher nachreifen, überreif werden und schliesslich verderben, je wärmer die Luft ist.

Genussreife Früchte sind sehr empfindlich und müssen mit aller Sorgfalt behandelt werden. Sie dürfen auf keinen Fall umgeschüttet werden.

Der grösste Feind der amerikanischen Lebensmittelläden

* Die Ratten verursachen jährlich grosse Verluste in den Lebensmittelläden. Deshalb werden die Händler und Geschäftsführer darauf aufmerksam gemacht, dass sie nicht auf das Auftauchen der ersten Ratte im Lager warten dürfen, sondern auf jedes Loch im Fussboden, in den Wänden usw. achten müssen. Auch sollen sofort die schmutzigen und gebrauchten Konservendosen in die gedeckte Zement-Mistgrube geworfen werden; auch dürfen keine verderblichen Lebensmittel ohne ständige Kontrolle sein. Alte Kisten oder Schachteln in einer dunklen Ecke des Korridors oder am Ende des Kellers sind immer die besten Gebärnester der Rattenfamilien. *Das elektrische Licht ist das beste Mittel, die Ratten aus der Dunkelheit zu vertreiben.*

Der Lebensmittelhändler soll nicht nur bedenken — warnt die amerikanische Zeitschrift «The Progressive Grocer» ihre Leser — dass *eine Ratte wenigstens 5 Dollar Schaden* verursacht, sondern auch die Tatsache beachten, dass die Käufer den von Ratten infizierten Laden bald verlassen werden.



Im Selbstbedienungsladen

«Ich glaube, wir haben alles eingekauft.»
›The Progressive Grocer‹

Arbeitsgemeinschaft der Buchhalter schweizerischer Konsumvereine

Einladung zur Herbsttagung der ARBUKO

Samstag/Sonntag, den 23./24. Oktober, im Parterre-Saal des Kaufmännischen Vereins, Merkurstrasse 23, Winterthur.

Traktanden für Samstag:

15.00 «Genossenschaftliche Bankprobleme».
Referent Herr Dr. h. c. *H. Küng*, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel.

16.00 a) «Die Notwendigkeiten von Neuinvestitionen in Anlagewerten».
Referent Herr *Ensner*, Verwalter des Konsumvereins Winterthur.

b) «Betriebswirtschaftliche Ueberlegungen bei Neuinvestitionen».
Referent Herr *Rotzler*, dipl. Bücherrevisor, Treuhandabteilung V. S. K., Basel.

Nachher: Besichtigung einzelner Filialen und Verkaufsbaracken in Winterthur mit Autocars und Fahrt nach Gyrenbad, wo ein gemeinsames Nachtessen eingenommen und Logis bezogen wird.

Sollte die Zeit für beide Referate nicht ausreichen, so würde das Referat von Herrn *Rotzler* auf den Sonntagvormittag, 8.00 Uhr, verschoben.

Traktanden für Sonntag im Hotel Gyrenbad:

8.00 Diskussion über die Referate der Herren *Ensner* und *Rotzler* und, soweit die Zeit reicht, geschäftliche Mitteilungen.

10.00 «Die kurzfristige Erfolgsrechnung» mit praktischen Beispielen. Referent Herr *Dr. Hunziker*, dipl. Handelslehrer an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel.

12.00 Gemeinsames Mittagessen im Hotel Gyrenbad.

Am Samstag ist von 14.00 bis 15.00 Uhr Gelegenheit geboten, die Buchhaltung (Bankstrasse 6) und die Verwaltungsbüros (Bankstr. 10) des Konsumvereins Winterthur zu besichtigen.

Die Herren Verwalter und Behördemitglieder sind zu dieser Tagung, die hauptsächlich am Samstagnachmittag eine Ergänzung zum offiziellen Traktandum des V. S. K. an den diesjährigen Herbstkreiskonferenzen bildet, höflich eingeladen. Unsere Mitglieder erwarten wir vollzählig.

Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, den 20. Oktober, an Herrn J. Güttinger, Chefbuchhalter im Konsumverein Winterthur. Bei der Anmeldung bitte erwähnen, ob für die ganze Tagung oder nur für Samstag.

Arbeitsgemeinschaft der Buchhalter schweizerischer Konsumvereine

Der Präsident: *P. Seiler*
Der Aktuar: *J. Güttinger*

Versammlungskalender

17. Oktober

Kreis V. Herbstkonferenz in Brugg; Beginn 9 Uhr, Hotel Bahnhof.

Kreis VI. Herbstkonferenz in Einsiedeln; Beginn 10.15 Uhr, Hotel Klosterreben.

Kreis IXa. Herbstkonferenz in Lachen a. S.; Beginn 9.30 Uhr, Schützenhaus. Referent ist Herr H. Rudin, Direktor des V. S. K.

Arbeitsgemeinschaft aarg. Konsumgenossenschaften in Brugg; Konferenzbeginn zirka 14 Uhr, Hotel zum Bahnhof.

Arbeitsmarkt

Angebot

Strebsamer, williger, gewissenhafter 33jähriger Mann, verheiratet, sucht Stelle in **Magazin und Spedition** einer Konsumgenossenschaft oder in Konsumbäckerei, da Konditor-Bäcker von Beruf. Offerten unter Chiffre St. R. 151 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

Junges, tüchtiges Ehepaar sucht ein **Depot** zu übernehmen, mit Wohnung. Wenn der Umsatz nicht gross genug ist, wäre der Mann bereit, im Magazin oder Fahrdienst behilflich zu sein. Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 177 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Konsumverein der Ostschweiz, mit einem Umsatz von 2,7 Millionen Franken, sucht gesetzten, tüchtigen Angestellten als **Ladenkontrolleur, Personalchef**, für spezielle Büroarbeiten. Erfordernisse: Genossenschaftliche und gute kaufmännische Bildung. Kenntnisse der Kolonialwaren-, Früchte- und Gemüsebranche. Korrektes Auftreten gegenüber dem Personal. Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Referenzen sind zu richten unter Chiffre D. F. 318 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

Wir suchen zum Eintritt nach Uebereinkunft je eine fachkundige **Verkäuferin** für unsere Abteilungen Stoffe und Vorhänge, Schürzen und Ueberkleider, Strümpfe, Parfümerie. Gut präsentierende, branchenkundige Bewerberinnen mit Freude am Beruf, die Wert auf eine Stelle mit vorbildlichen Arbeitsbedingungen legen, wollen ihre Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Angabe der Gehaltsansprüche einsenden unter Chiffre W. R. 321 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

Wir suchen auf 1. Dezember **Bäcker-Konditor** in mittleren Konsumverein der Ostschweiz. Dienstwohnung vorhanden. Offerten sind erbeten unter Chiffre E. R. 175 an die Redaktionskanzlei V. S. K., Basel 2.

INHALT: Seite